

Chem 14 IsTry

Die Zeitschrift des Fachschaftsrates Chemie

DER FROSCH IST TOT!

Es lebe die Leuchte?

DER GROSSE BAUER

Wer ihn hat, hat's gut!

Polizei im OC-Praktikum:

WAS WAR

DA LOS?

+++NEU NEU NEU+++JETZT KOSTENLOS ERHÄLTlich+++TAKE ONE, GET ONE FREE!+++

Impressum:

ChemIsTry, Ausgabe 14, Wintersemester 2013/14, 28.11.2013

Redaktion:

Nikolai Sitte (ns),
Anke Hillebrand (ah),
Prof. Dr. G. Henkel (gh),
Svenja Tuxhorn (st),
Anton Müller (am),
Philipp Dierks (pd),
Viktor Warkentin (vw),
Julia Merz (jm),
Christine Nagel (chn),
Prof. Dr. Matthias Bauer (mb),
Christian Weinberger (cw),

Bilder:

Titel: FSR Chemie
S.3: FSR Chemie
S.4: Kokott Berufskleidung GmbH
S.6: www.phdcomics.com
S.7+8: Prof. Dr. M. Bauer
S.9+10: JCF Paderborn
S.12-16: FSR Chemie
S.18+19: C. Nagel
S20: Dr. A Hoischen
S.26-28: V. Warkentin, J. Merz
S.30-32: N. Sitte

Layout:

Nikolai Sitte

Korrektur:

Anke Hillebrand,
Simon Blazy

Chefredakteur:

Nikolai Sitte

Druck / Auflage:

www.wirmachendruck.de / 90

Herausgeber:

Fachschaftsrat Chemie
Universität Paderborn
Warburger Straße 100
33098 Paderborn
fachschaft@chemie.upb.de
<http://fs-chemie.upb.de/>

Wir danken dem JungChemikerForum Paderborn für die finanzielle Unterstützung, die den erneuten Farbdruck dieser ChemIsTry ermöglichte. Vielen Dank!

Mitglieder des Redaktionsteams, des Fachschaftsrates und des erweiterten Rates sind von den Gewinnspielen ausgeschlossen. Ebenso ausgeschlossen ist bei allen Gewinnspielen der Rechtsweg.

Inhalt:

Dieses Semester in der ChemIsTry:

Impressum.....	Seite 1
Editorial.....	Seite 3
Termine GDCh-Kolloquium.....	Seite 5
Professor Bauer: Der „neue“ in der Anorganischen Chemie.....	Seite 7
Neues aus dem JCF: Alkohol, Nüsse und Globalisierung.....	Seite 9
Lerntreff: Tutorium mal anders.....	Seite 11
Neustart: Die größte Orientierungsphase aller Zeiten.....	Seite 12
Sommerschule: Alle Jahre wieder.....	Seite 17
Kurzfilmproduktion: Portrait zum Studiengang Chemie.....	Seite 21
Der Frosch ist tot: Wie geht es nun weiter?.....	Seite 22
Eine Bootsfahrt die ist lustig.....	Seite 23
China extrem: Auslandsbericht.....	Seite 25
Kanada: Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.....	Seite 29
Rezension: Clayden: Organische Chemie.....	Seite 33
Rezension: Feuerbacher: Professionell Präsentieren.....	Seite 35
Chemdoku.....	Seite 37





Willkommen!

3

Hier hältst du die neue Ausgabe der ChemIsTry (immerhin bereits der 7. Jahrgang) in den Händen und du darfst gespannt sein. Die Titelseite deutet es ja schon an, bei uns in der Chemie ist einiges los! Neben Turbulenzen im Praktikum müssen wir auch mit dem Verlust eines lieb gewonnenen „Fachschaftsmitglieds“ kämpfen: Dem „Grünen Frosch“ sind die Lichter ausgegangen! Was das für uns bedeutet und wie es nun weitergeht, erfahrt ihr auf Seite XX.

Veränderungen hat es auch in der Besetzung des Fachschaftsrates gegeben. Nach den Neuwahlen im Juli ist der Rat von ehemals 6 Mitgliedern wieder auf 10 angewachsen. In den Ruhestand (Weltreise und Referendariat) durften wir Bastian und Ursula verabschieden, die uns so manches Mal die Augen für die Probleme der Lehramtsstudenten geöffnet haben. Damit sich diese Augen nicht wieder schließen laden wir weiterhin alle Lehramtsstudenten herzlich ein,

sich im Rat zu engagieren. Zwecks Schließung der Lücke sind zwei alte Hasen, Jan-Uve und Annika, wieder in unsere Reihen zurückgekehrt - Fachschaft macht also doch irgendwie abhängig. Erfreulicherweise ist Sophie, nach jahrelanger Unterstützung, aus dem erweiterten Rat in den gewählten Rat gewechselt. Ein weiteres Jahr sind Sabine, Niko, Daniel und meine Wenigkeit dabei. Auch Neumitglieder fanden in diesem Jahr den Weg in den gewählten Rat, aus dem aktuellen dritten und fünften Semester unterstützen uns nun Laura, Simon und Florian, die sich von Anfang an als Schriftführerin, stellv. Vorsitzender und Kassierer engagieren.

Ich wünsche uns ein erfolgreiches Jahr im Rat, allen Lesern ein produktives Semester und ganz besonders hoffe ich, dass wir uns alle auf der vielleicht letzten Chemikerparty dieser Art sehen!

Anke

Neue Kittel eingetroffen!

- ⇒ Größe 34 - 62
- ⇒ Druckknöpfe
- ⇒ Brusttasche
- ⇒ Zwei Vordertaschen
- ⇒ Ärmel können durch Druckknöpfe enger gestellt werden

4

13€





GESELLSCHAFT
DEUTSCHER CHEMIKER

Chemisches Kolloquium

Department Chemie

gemeinsam mit dem GDCh-Ortsverband Paderborn

Wintersemester 2013/2014

Die Hochschullehrer der Chemie laden alle Interessenten herzlich zum Chemischen Kolloquium montags um **17.15 Uhr** im Hörsaal **A 4** ein.

5

- 21. Oktober** Prof. Dr. Daniel B. Werz, TU Braunschweig, Institut für Organische Chemie:
Dominoreaktionen mit Dreiringen und Dreifachbindungen
- 28. Oktober** Dr. Michael Brands, Bayer Healthcare AG, Berlin, Antrittsvorlesung:
Wirkstoffforschung für die Krebstherapie - Aus der Perspektive eines Medizinischen Chemikers
- 4. November** Prof. Dr. Christian Holm, Universität Stuttgart, Institut für Computerphysik:
The Challenges of Modeling Charged Soft Matter

- 18. November** Prof. Dr. Andreas Richter, TU Dresden, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik:
Nächste Generation von Lab on a Chip auf Basis intrinsisch aktiver Polymere
- 2. Dezember** Prof. Dr. Anke Krüger, Uni Würzburg, Institut für Organische Chemie:
Neues vom Kohlenstoff: Herstellung, Eigenschaften und Anwendungen nanoskaliger Diamantmaterialien
- 20. Januar** Prof. Dr. Axel Rosenhahn, RU Bochum, Lehrstuhl für Analytische Chemie und Zentrum für Elektrochemie
(Thema wird noch bekannt gegeben)
- 27. Januar** Prof. Dr. Manfred Grote (Abschiedsvorlesung):
Verbraucherrisiken durch Antibiotikaeinsatz in der Landwirtschaft - Kann Rohkost gefährlich sein?
- 3. Februar** Prof. Dr. Rolf Mülhaupt, Uni Freiburg, Institut für Makromolekulare Chemie:

WHAT TO DO WHEN YOU'RE OVERWHELMED WITH WORK





Prof. Bauer

Der „Neue“ in der AC

Matthias Bauer ist seit dem 1. Oktober 2013 Professor für Anorganische Chemie in Paderborn. Er studierte von 1998 – 2003 Chemie in Stuttgart. Teile des Studiums absolvierte er in Berlin und im Rahmen eines ERASMUS-Programms ein halbes Jahr an der University of Edinburgh. Seine Diplomarbeit über die Röntgenspektroskopische Untersuchung von Aero- und Xerogelen, sowie die Doktorarbeit über Strukturuntersuchungen an Lösungen und homogene katalytischen Reaktionen mit Röntgenabsorptions-Spektroskopie fertigte er am Institut für Physikalische Chemie in Stuttgart an. 2009 wurde er mit dem Preis für die beste Dissertation der Universität Stuttgart ausgezeichnet. Im Anschluss verbrachte er ein Jahr als Post-Doc an der European Synchrotron Radiation Facility (ESRF) in

Grenoble und in Stuttgart. In dieser Zeit baute er sein methodisches Arsenal zur mechanistischen Untersuchung von heterogenen und homogenen Reaktionen auf die Röntgenemission aus. Von 2009-2011 war er Akademischer Rat und Leiter der Abteilung moderne spektroskopische Methoden am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Im Oktober 2011 wurde auf eine Carl-Zeiss-Stiftungs juniorprofessur an das Institut für Anorganische Chemie der TU Kaiserslautern berufen. Dort entwickelte er theoretische Methoden zur Beschreibung von Röntgenemissions-Spektren und begann mit präparativen Arbeiten zur nachhaltigen Chemie und nachhaltiger katalytischer Reaktionen.

Seine Forschung beschäftigt sich mit dem Einsatz von Synchrotronstrahlung aus Teilchenbeschleunigern zur Untersuchung katalytischer Reaktionen. Da mit Katalysatoren Energie eingespart werden kann, sind sie von großer ökologischer und ökonomischer Bedeutung. Um die Leistung von Katalysatoren verbessern zu können, ist eine genaue Kenntnis ihrer Wirkungsmechanismen nötig. Spektroskopie mit Synchrotronstrahlung erlaubt detaillierte Einblicke in die chemische Umgebung von Katalysatoren und deren Veränderungen während chemischer Reaktionen. Die Schwerpunkte liegen dabei auf der Röntgenabsorption und Röntgenemission. Mit ihnen werden Informationen über die Art und Anzahl von Atomen in einem Katalysatorzentrum erhalten. Um ihr Potential zur Verbesserung von Reaktionen ausschöpfen zu können, wird die Entwicklung von Synchrotronmethoden und deren theoretischer Beschreibung mit konventio-

nellen analytischen Verfahren wie der UV/Vis- und IR-Spektroskopie sowie chromatographischen Methoden kombiniert.

Gegenstand solcher Untersuchungen sind katalytische Reaktionen allgemein, wie zum Beispiel homogene Kreuzkuppelungsreaktionen oder die heterogene Hydrierung von Acetylen. Solche Themen werden in Kooperation mit nationalen und internationalen Gruppen (z.B. am Leibnitz-Institut für Katalyse oder den Max-Planck-Instituten in Berlin und Mülheim) bearbeitet.

Neben diesem methodischen Schwerpunkt liegt der katalytische Fokus auf der Entwicklung nachhaltiger Reaktionen. Eine Hauptrolle spielt dabei der Ersatz von Edelmetallen durch verfügbares und ungiftiges Eisen in der CO-Oxidation, also Abgaskatalyse, sowie die Nutzung von klimaschädlichem CO₂

durch Methanisierung. Erstere Reaktionen benötigt Sauerstoff, letztere Wasserstoff. Beide werden durch (elektrophoto)katalytische Wasserspaltung hergestellt. Zu dieser Wasserspaltung werden sowohl homogene (molekulare Komplexe) als auch heterogene (MOFs, Oxide) synthetisiert und getestet. Sowohl für die CO-Oxidation als auch die Wasserspaltung sind momentan Katalyse-Apparaturen im Aufbau.

(mb)

Zu erreichen ist Professor Bauer per Telefon oder E-Mail.

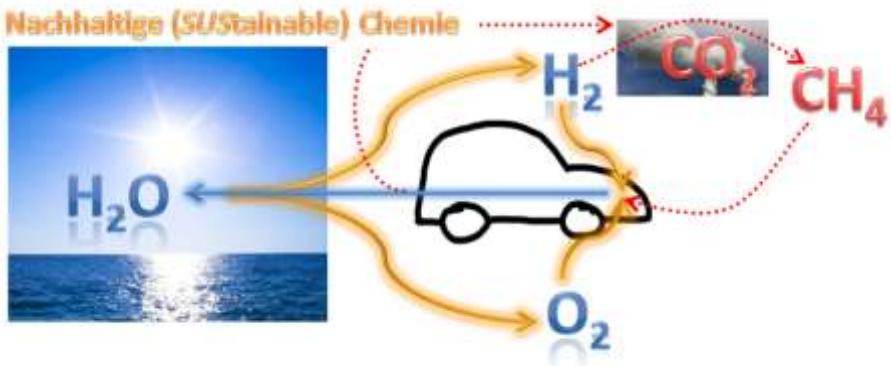
Telefon: 5614

E-Mail: matthias.bauer@upb.de

...oder ihr schaut einfach mal persönlich bei Ihm vorbei und stellt euch vor.

Raum: NW2.866

(ns)



Neues aus dem JCF

Alkohol, Nüsse und Globalisierung

Das JCF Paderborn hatte im letzten Semester Dr. Ingeborg Vinke zu einem Vortrag über "Das Berufsbild Zollchemikerin - Spagat zwischen Chemie und Steuern" eingeladen. Ingeborg Vinke hat bis 1996 an der Universität Paderborn studiert und anschließend promoviert. Danach zog es sie über Zwischenstationen zum "Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung - Dienststutz Berlin", kurzum zum Zolllabor in der Bundeshauptstadt.

In ihrem spannenden Vortrag berichtete die Referentin dann über die Einord-

nung von Zollgütern, welche die zuständigen Behörden oftmals vor große Herausforderungen stellt. Insbesondere bearbeitete Konsumgüter wie beispielsweise geröstete Haselnüsse sind je nach Röstgrad unterschiedlich einzustufen.

Ein Schwerpunkt des Vortrages lag auf der Einordnung von Alcopops. Um die von der Bundesregierung erhobenen Steuern für klassische Alcopops (Limonadenverschnitt mit kleinen Mengen an hochprozentigen Spirituosen) zu umgehen, werden moderne Varianten auf der Basis von Malz erzeugt. Dies führt zu einer ähnlichen Einordnung wie Biermischgetränke, auch wenn eine klare, hochprozentige Flüssigkeit nicht mehr wirklich an Bier erinnert.

Im Zuge eines jahrelangen Rechtsstreites wurde die Einordnung solcher Getränke mehrfach geändert. Das zeigt, dass eindeutige Zuordnungen in Steuerklassen zuweilen nicht ohne Probleme zu bewerkstelligen sind.

9



Frau Dr. Ingeborg Vinke (2.v.l) mit dem alten Sprecherteam



Das neue Sprecherteam. V.l.n.r.: Anke Hillebrand, Nikolai Sitte, Annika Reitz

Am 12.10.13 kam es bei einem dramatischen Wahlshowdown zur Neuwahl des JCF-Sprecherteams. Als Sprecher vertreten euch seit jener Nacht Annika Reitz, Anke Hillebrand und Nikolai Sitte. Das Sprecherteam verlassen haben nach langjährigem Engagement Sandra Szillies und Christian Weinberger. Die beiden verdienen ganz besondere Anerkennung, da sie ihr Amt im Sprecherteam 4 bzw. 2 Jahre ausübten. Vielen Dank für eure tatkräftige Mitarbeit und viel Glück und Erfolg auf eurem weiteren Karriereweg!

Neben der Vergangenheit wollen wir aber auch in die Zukunft blicken. In diesem Semester erwarten euch aus dem JCF mehrere interessante Veranstaltungen. Am Mittwoch, den 11.12.13 laden wir euch zum nächsten International Get-Together in das Jenny-Aloni-Gästehaus ein. Bei Bier und Brötchen werden wir in die faszinierende Kultur Spaniens und des Irans eintauchen. Anschließend freuen wir uns auf spannende und interessante Gesprächsrunden. Wer das erste Get-Together verpasst muss nicht traurig sein, im Januar und Februar wird ein weiteres International Get-Together stattfinden.

Bei den Veranstaltungen des JCF sind selbstverständlich alle Chemiestudenten, Doktoranten, und Postdocs herzlich willkommen.

Darüber hinaus hat am 27.11.13 der traditionelle Infoabend zum Thema Studium im Ausland mit Unterstützung des International Office und des Auslandsbeauftragten Herrn Prof. Wilhelm stattge-



JungChemikerForum

funden. Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal für die angenehme Zusammenarbeit und für euer zahlreiches Erscheinen bedanken und hoffen, dass wir euch in Bezug auf einen möglichen Auslandsaufenthalt weitergeholfen haben.

Bei weiteren Fragen bezüglich des JCF oder unseren Aktionen könnt ihr euch gerne persönlich an ein Sprecherteamsmitglied wenden oder eine E-Mail schreiben. Alle Informationen findet ihr ebenfalls auf unserer Homepage.

(cw, ah, ns)

LERNTREFF

Tutorium mal anders

Für die Erstsemester gibt es in diesem Jahr anstelle des standartmäßigen Tutoriums ein neues Angebot: Den Lerntreff!

Im Lerntreff haben alle Studenten der ersten beiden Semester die Möglichkeit, Fragen zu Übungen und Vorlesungsinhalten zu stellen. Jedoch ist der Raum auch für Lerngruppen oder Selbstlerner geöffnet, es stehen Exemplare einschlägiger Fachliteratur zur Verfügung.

Montags, 14-16 Uhr

Mittwochs, 16-18 Uhr

NW2.701

Neustart

Die größte Orientierungsphase aller Zeiten

Der Neustart ins Studium – ein Einstieg mit gravierender Bedeutung für jedermann. Und viele beginnen diese Zeit ähnlich nervös, wie der Autor dieses Berichts. Schließlich soll diesem Ereignis entsprechende Wertschätzung und notwendige fürsorgliche Aufmerksamkeit entgegengebracht werden.

An der Universität Paderborn begann am 7. Oktober diesen Jahres die Orientierungswoche, die Phase, in der die angehenden Studenten ihre neue Universität kennenlernen dürfen. Um nicht ins kalte Wasser geschmissen

zu werden, begann diese Phase wie üblich eine Woche vor Vorlesungsbeginn, um allen Köpfen die Zeit zum Orientieren zu geben.

Gewöhnlicherweise haben dabei die Fachschaften der einzelnen Departments und Studienfächer die wertvolle Aufgabe, diese Phase und den Einstieg zu koordinieren und den neuen Schützlingen ein Gefühl der Sicherheit, Vertrautheit und Geborgenheit zu geben. Während Fachschaften wie zum Beispiel die des Maschinenbaus oder der Wirtschaftswissenschaften logistisch an absolute Grenzen des Möglichen stoßen, begnügte sich die Fachschaft des Departments Chemie in den vergangenen Jahren mit bequem gemütlichen Anmeldezahlen von Studenten, was sich zwar nicht in weniger Fürsorge und Aufmerksamkeit, jedoch aber meist in etwas entspanntere Größenordnungen hinsichtlich der Gestaltung und Organisation



der Einführungswoche bemerkbar machte.

Doch dieses Jahr sollte Einiges anders werden. Die Gestaltung begann mit der moralischen Einstellung auf über 90 angehende Neustudenten im Fach Chemie, und das allein mit Ziel des Bachelor of Science. Angehende Lehramtsstudierende, Chemieingenieurwissenschaftler und Masterstudenten rundeten die Summe der Neulinge ab und steigerten gleichermaßen die Vorfreude der Fachschaft.

Als Neuankommeling an der Uni wird man wohl kaum den Aufwand der Organisation bemerkt haben, denn die Fachschaftsratsmitglieder tummelten sich permanent wie fleißige Bienen im Hintergrund und ließen kleine Wunder geschehen.

Alles begann offiziell am 7. Oktober um 08:30, aufgrund der hohen Neuanmeldungen diesmal in den Hörsälen L1 und L2. Gut gelaunt gaben eine Vertreterin der Zentralen Studienberatung Frau Koch, der Präsident der Universität Prof. Nikolaus Risch, der stellvertretende Bür-

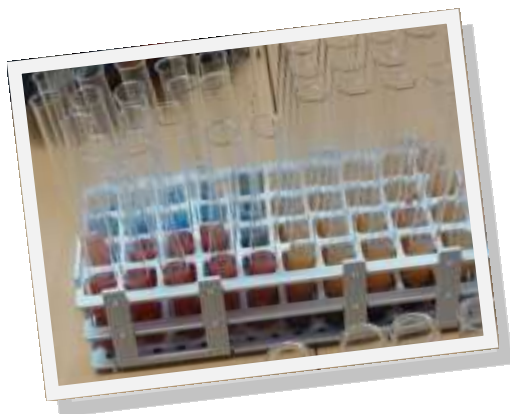
germeister und noch so ein ganz netter Mann der ganz viele lustige Witze machte (Anmerkung der Redaktion: Prof. em. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Freese, Alumni Universität Paderborn) ihre Begrüßungsworte zum Besten und sorgten einerseits für Heiterkeit und andererseits gelegentlich für Erstauenen oder einen Kloß im Hals.

Nach herzlichen Begrüßungsworten und vielem Lachen und Gähnen angesichts der frühen Stunde, kam nun endlich die Spreu zur Spreu, und der Weizen zum Weizen. Die Fachschaftsmitglieder der Chemie erwarteten ihre neuen Schützlinge mit hübschen Schildern, so dass sich eigentlich keiner einer falschen Gruppe zuordnen konnte. Und schon ging es hinaus an die frische Morgenluft, quer über das Unigelände, auf der Treppe vor dem A-Gebäude noch schnell ein hübsches Gruppenfoto geschossen, und dann auf zum frisch komplettierten J-Gebäude. Kurzerhand wurden zwei Gruppen gebildet und daraufhin entweder von Anke Hillebrand oder Nikolai Sitte übernommen.

Mit rührenden, einfühlsamen Worten wurde jeder gegen 10:00 Uhr noch einmal persönlich von der Fachschaft Chemie begrüßt und dann auch schon mit ersten kleinen Geschenken verwöhnt, zum Beispiel einer Mappe. Nicht bloß einer unscheinbaren Mappe, sondern einer organisatorischen Schatztruhe, in welcher wichtige Unterlagen wie Studienverlaufsplan, Prüfungsordnung,



Stundenpläne und andere aufregende Dinge schlummerten. Wer diese Überraschung verkraftet hatte, durfte sich gleich über das nächste, absolute Highlight freuen, nämlich über die Erstitüte – nicht einfach ein Öko-umweltbewusster-



recyclebarer-Stoffbeutel, sondern der totale Blickfang in Sachen Jutebeuteldesign mit chemischen Symbolen und Formeln. Spätestens das Logo der Fachschaft Chemie wies einen ab diesem Moment als Chemiestudenten aus. Doch auch der Inhalt hatte es in sich: ein wasserfester Stift, einen Kalender, ein Peleusballschlüsselanhänger und viele nützliche Utensilien zum überstehen der Uni Alltags.

All diese Dinge wurden besprochen und eine Präsentation zum Thema Studienverlauf zeigte allen Anwesenden, wie die Zukunft schmecken würde. Das Schlüsselwort des ganzen, natürlich: SELBSTSTÄNDIG!

Ha, sollte kein Problem sein.

11:45 Uhr besagte der interne Verlaufsplan: Mittagessen und ab 13:00 die Uniführung für eine der beiden Gruppen inklusive der Führung durch das coolste

und aufregendste Gebäude der Universität, das K-Gebäude, in welchem auf höchstem Niveau Chemie in ihrer feinsten Form betrieben wird. Um 15:00 war dann laut Plan Ende im Gelände, nicht jedoch für einige eingeschworene Menschen. Für diese Gruppe hieß es nicht Ende im Gelände, sondern Party auf dem Gelände, wobei sich dieser Montagabend als der „Legendäre Montagabend“ in die Memoiren der Teilnehmer des ausgelassenen und gemütlichen Beisammenseins einbrannte und bis zum heutigen Tage gepriesen wird.

Der Tag danach sollte für einige unter uns hart werden. Ethanol erfüllt eben doch nicht nur synthetische Zwecke in der Organischen Chemie, sondern beeinflusst je nach Abbaurate in der Leber des Konsumenten auch dessen Zurechnungsfähigkeit beziehungsweise Bewegungsvermögen und Aufnahmekapazität. Eine entsprechende Herausforderung wenn man am nächsten Morgen einem Frühstück mit Professoren der Uni Paderborn beiwohnen darf und sich von seiner adäquatesten Seite präsentieren möchte. Doch alles verlief prächtig dank des ausgiebigen und reichhaltigen Buffets, welches so großzügig von der Fachschaft dargeboten worden war. Von Brötchen, Aufschnitt, Aufstrichen sämtlicher Geschmacksrichtungen bis hin zu Keksen wurden die Gaumen verwöhnt und die Geister gestärkt für das was folgte.

Und es folgte die Vorstellung des Rechtschreibzentrums und der Initiative „Du bist nicht allein“, die Präsentation des JCFs und des CMP.

Anschließend, die letzte organisatorische Herausforderung: Die Einführung in

das System PAUL, welches sicherlich beim ersten Hinschauen einige Hürden bereitet, besonders wenn man sich weder Laptop noch ein sonstiges internetfähiges Gerät eingesteckt hat. Dank der kompetenten Beratung der Teamer war jedoch auch an dieser Stelle kein Verzagten an der Tagesordnung. Nach dem freiwilligen Mittagessen



wurde auch die zweite Gruppe über das Unigelände geführt und bekam einen Geschmack des K-Gebäudes (natürlich nur metaphorisch gesprochen, denn in den Laboren ist das Verzehren von Speisen und Getränken ja bekanntermaßen strikt untersagt).

Abends dann gab es gesplittetes Abendprogramm. Besonders aufregend ging es beim Paintball bei der ersten Gruppe einher. Die Farbkugeln flogen an dem Abend relativ zahlreich, doch die Anzahl blauer Flecke hielt sich in Grenzen. Und nur die wenigsten erlebten das „worst case“-Szenario, wie es das zu unterschreibende Anmeldeformular darlegte: Die Häufigkeit der Blessuren, Hautverletzungen, Hirnerschütterungen, Blutergüsse, Erblindung, Brüche, Dehydratation, Ohnmacht und Tod blieb überschaubar.

Wem dies noch nicht genug gewesen war, schaute noch kurz bei der Fachschaft vorbei und nahm eventuell noch an einer Runde „Schlag-den-Rat 2.0“ teil.

Dies war die Alternative, welche abwechselnd von den Gruppen abends zur Vergnüglichkeit genossen wurde, denn auch am Mittwochabend wurde das üppige Entertainment geboten.

Nachdem der Mittwochmorgen mit interessanten Vorträgen zum Thema Doktorarbeit, Studium im Ausland und weiteren kleinen informativen Highlights verbracht worden, startete der Abend wiederum mit Paintball für die Gruppe, welche am Dienstag Abend „Schlag-den-Rat 2.0“ gespielt hatte, und umgekehrt.

Schlag den Rat stellte sich als die verfeinerte, intellektuellere, anspruchsvollere und wesentlich geselligere Variante von Schlag den Raab, wobei jedoch die Erstis gegen die Fachschaftsratsmitglieder in herausfordernden Kurzspielen gegeneinander antreten. Dies war jedenfalls der ursprüngliche Gedanke, entpuppte sich doch die Idee, aufgrund der Vielzahl die Erstis in zwei Gruppen zu unterteilen und diese gegeneinander antreten zu lassen als die bessere Vari-

ante. Als Moderator brillierte Oliver Zeier.

Aufgaben waren beispielsweise das Stapeln von Schraubenmuttern mithilfe eines Bleistiftes zu einem Turm ohne Zuhilfenahme der Hände, das Balancieren von Prinzenrollkekstürmchen auf der Stirn, das Erkennen von Ländern anhand der jeweiligen Landkartenkonturen im Profil, das Transportieren von Watte pads auf der Nase entlang des Flures mithilfe von Vaseline. Desweiteren noch das gekonnte Katapultieren von Weingummis und das dazugehörige Auffangen mit dem Mund vom Teampartner, das Aufzählen von Begriffen aus einer vorgegeben Kategorie und weitere interessante, aufregende, nervenkitzelnde, amüsante und Lachanfall-fördernde Spiele bereicherten den Abend. Zur körperlichen Stärkung traf vor Beginn der Spiele eine Ladung mehrerer köstlich duftender Familienpizzen ein, sodass sich (fast) jeder

an dieser Genüsslichkeit laben und satt und zufrieden in die Spiele-Session starten konnte. Natürlich durften auch die obligatorischen blickfangenden Schnäpse aus den Reagenszylindern zu Beginn als Begrüßung nicht fehlen. Allen anderen Fachschaftsratsmitgliedern, die so tatkräftig organisiert und koordiniert haben, sei an dieser Stelle ein großer Dank ausgesprochen!

Bei guter Musik und bester Stimmung wurde der Abend bis in die frühen Morgenstunden freudvoll verbracht und endete in den einmaligen, freudvollen, herzerwärmenden Erinnerungen, an drei wundervolle Tage der O-Woche. Drei Tage, aus denen hoffentlich, und das wünsche ich allen Erstis, noch viele erfolgreiche und glückliche mehr werden.

Viel Glück.

(am)



Sommerschule

Alle Jahre wieder...

Es hatte sich schon so etwas wie Alltag eingeschlichen in unserer kleinen Gruppe. Nach 8 Wochen zusammen war das allerdings auch kein Wunder. Wir saßen also noch draußen, vor dem uns nun bestens bekannten Hörsaal. Wenige Minuten vor acht Uhr kam der Dozent mit den letzten Überresten seines Frühstückstücks über den Campus geschlendert. Genüsslich zog er noch einmal an seiner Zigarette und nahm einen tiefen Schluck aus seiner Cola.

Wir haben uns hier eingelebt. Unsere ersten acht Wochen sind geschafft, wir kennen schon einige Abläufe, einige Leute und das Leben an der Uni. Wir sind angekommen in der Welt der Chemie. Noch vor einiger Zeit war diese Welt noch sehr weit von uns entfernt, jetzt sind wir mittendrin. Aber während der ersten Schritte für uns, haben wir einige neue Menschen kennengelernt und es sind einige Dinge geschehen, die so schnell keiner von uns vergessen wird.

Noch acht Wochen zuvor trafen wir auf eine Handvoll Menschen, die wir noch nie zuvor in unserem Leben gesehen hatten. Wir sahen uns das erste Mal an einem warmen Nachmittag bei Bratwürstchen, führten Gespräche, lernten uns kennen und schlossen die ersten Freundschaften. Tags darauf ging es für uns in die erste Vorlesung. Nach all den Jahren Schule eine neue Erfahrung. Auch das bald darauf anbrechende Praktikum war für viele von uns ziemlich neu und ein Ort an dem man die Leute immer

besser kennen lernt –von ihrer guten, als auch von ihrer tollpatschigen Seite.

Am Anfang jedes Praktikumstages stand immer die Mittagspause zwischen Vorlesung und Praktikumslabor. Wir saßen zusammen und aßen, mal in der Mensa, mal in der Cafete, die sich oft genug als Jagdrevier eines, meist glücklosen, Mitstreiters erwies. So ging es weiter ins Praktikumsgebäude. Hier sind einige sehr merkwürdige Dinge vorgefallen. Während sich die Assistenten und SHKs ihre Zeit oft sitzend auf der Fensterbank verbracht haben, ist diese Nutzung der Freizeit einigen strengstens verboten worden. Einen von uns traf es besonders hart. „Nicht lungern!“, sollte er. Dass „lungern“ dabei ein ausgedehnter Begriff ist, war schnell festzustellen. Stellenweise wurde er zurechtgewiesen, als er sich nur wenige Schritte von seinem Versuch entfernt hat. Woran das lag? Ich will nichts Falsches behaupten, es soll sich um einen sehr kommunikationsfreudigen Kommilitonen gehandelt haben, was nicht jedermann wertzuschätzen wusste.

Das Labor war allerdings nicht nur ein Ort der Kommunikation, sondern auch ein Ort um sich und die Chemie auszutesten. Ein Beispiel: „Kippst du Wasser in die Säure, dann passiert das Ungeheure“, war ein Merksatz, der manch einen dazu verleitete herausfinden zu wollen, was das „Ungeheure“ wirklich ist. In der Chemie ist vieles möglich, aber dass sich das Ungeheure als explodierendes Reagenzglas mit ätzendem Inhalt entpuppen könnte, war für diesen Mitstreiter eine absolute Überraschung. Als abschreckendes Zeichen für alle anderen von uns, wurde im weiteren Praktikum der von

der Schwefelsäure angefressene Kittel mit Stolz und Bedacht getragen.

Im Zusammenhang mit Säuren haben sich zwei von uns darin geübt, mit absoluter Präzision den Verlauf einer Titration von Salzsäure mit Natronlauge darzustellen. Man muss ihnen lassen, dass sie in ihrer Arbeit äußerst exakt vorgegangen sind, allerdings waren sie von ihren Ergebnissen etwas überrascht. Es war bei steigendem Volumen zugeführter Natronlauge kaum eine pH-Wertänderung festzustellen. Im Wahn des Experimentierens haben sie ihre Titration fortgeführt, bis sämtliche Lauge verbraucht war, aber selbst zu diesem Zeitpunkt hatte immer noch keine Änderung stattgefunden. Zur Freude aller hat es dann

sehr lange gedauert, bis sie mit messerscharfem Verstand und unter Zuhilfenahme des pH-Meters auf des Rätzels Lösung kamen. Trotz absoluter Feinarbeit während der Titration war ihnen in der Vorbereitung anscheinend ein Fehler unterlaufen und sie hatten die Salzsäure mit SALZSÄURE titriert ...

Immerhin konnten diese beiden Labpartner zusammen arbeiten. Diesen Vorteil hatte eines unserer Laborteams nicht. Geschuldet der geringen Größe ist es vorgekommen, dass sich diese beiden mehrere Minuten lang suchten, um einen Versuch durch zu führen. Sie irrten minutenlang durch die Gänge ohne sich gegenseitig zu sehen, da sie einfach zu klein waren, um über die einzelnen Ar-





beitsplätze drüber zu gucken.

Auch waren wir davon überrascht wie schnell uns das „wahre Unileben“ in der Chemie eingeholt hat. Manch einer von uns hatte sich auch auf gemütliche Stunden in Labor eingestellt, in denen man Dinge macht, die brennen, stinken und spannend sind. Aber falsch gedacht. Kaum einer von uns hatte damit gerechnet, dass die Bewertung des Praktikums anhand von Protokollen geschieht. Und auch gegen Ende hatten sich anscheinend manche von uns noch nicht recht dran gewöhnt. So kam es vor, dass sich Gruppen noch nachts vor der Abgabe zusammengesetzt haben, um ihre Protokolle zu schreiben, oder manchmal noch am Tag der Abgabe im L-Raum verschwanden, um die Protokolle zu beenden.

Auch ist es passiert, dass einer von uns morgens zur Uni kam und feststellte, dass ihm sein Protokoll mit zwei Seiten für einen mehrstündigen Versuch deutlich zu kurz geraten war. Kurzfristig wurde dann entschieden, sich aufs Rad zu setzen und das Protokoll zu vervollstän-

digen.

Auch wenn uns viele Dinge in dieser Zeit passiert sind, die uns zum Verzweifeln gebracht haben, haben wir dennoch eine Menge Spaß gehabt. Ein Großteil von uns hat sich für ein Chemiestudium in Paderborn entschlossen, sodass wir sehr wahrscheinlich eine Menge weiterer interessanter und amüsanter Dinge zusammen erleben werden. Auch wenn wir eventuell nicht alle den für die Sommerschüler erarbeiteten, verkürzten Studiengang absolvieren werden, haben wir dennoch viele positive Momente aus unserer gemeinsamen Zeit mitnehmen können. Wir werden sicherlich später mit viel Freude auf den Zeitpunkt zurückblicken, in dem wir von unserem Dozenten nur in dem Moment als „Kollege!“ angesprochen wurden, in dem er Ruhe haben wollte.

(pd)

Wieso?



Andreas Hoischen

Weshalb?



Heinrich Marsmann

Warum?

„Naturwissenschaft zum Staunen und Mitraten – Folge 2“

Wozu lädt das Department Chemie wieder ein?

Antwort A: Zur Weihnachtsvorlesung

Wann sollen Sie zur Uni kommen?

Antwort B: 12. Dezember 2013, 18:15 Uhr

Wohin genau sollen Sie kommen?

Antwort C: Audimax der Universität Paderborn

Was sollten Sie mitbringen?

Antwort D: Ihren Kopf und ein Smartphone



Drei Rate teams



Spannende Experimente



Viele Fragen



Mehrfaches Publikum

Weitere Informationen: <http://chemie.upb.de>



Kurzfilm- produktion:

Portrait zum Studien- gang Chemie

Im Sommersemester 2014 wird von der zentralen Studienberatung ein Seminar im Rahmen des Studium Generale angeboten.

Im Seminar beschäftigen wir uns mit dem spannenden und komplexen Prozess der Filmerstellung. Es wird ein Kurzfilm zum Studiengang Chemie produziert, der Studieninteressierten Einblicke in Studieninhalte, Anforderungen und Berufsperspektiven geben soll. Nach Fertigstellung wird der Film auf den Internetseiten zum Studienangebot der Uni Paderborn präsentiert. Das Seminar bietet einen Einblick in das Handwerk „Filmemachen“ und ermöglicht durch die persönliche Auseinandersetzung mit der Gestaltung und Produktion von Filmen auch den Erwerb von Schlüsselkompetenzen zur Strukturierung, Präsentation und Kommunikation fachlichen Wissens sowie Grundlagen des Projektmanagements.

Im Seminar werden wir den Film gemeinsam konzipieren, drehen und schneiden. Dafür werden die erforderli-

chen Grundlagen einer Videoproduktion (wie Kameraführung, Tontechnik, Interviewtechnik) im ersten Präsenzblock vermittelt. Danach ist das Filmmaterial (Außen-, Innenaufnahmen, Interviews, Animationen) bis zum zweiten Veranstaltungsblock in Arbeitsgruppen selbstständig zu erstellen. Im zweiten Veranstaltungsblock wird das Material geschnitten und vertont (dafür sind die Schnitträume eine Woche lang gemietet und können von den Arbeitsgruppen nach Absprache genutzt werden).

Die Veranstaltung wird als Blockseminar an den Wochenenden zu Beginn des Sommersemesters angeboten. Die Anmeldung läuft über PAUL. Es können drei ECTS-Punkte erreicht werden (in Absprache mit der Seminarleitung sind auch bis zu sechs ECTS-Punkte möglich). Das Seminar wird von der Zentrale Studienberatung koordiniert, bei Fragen zum Seminar könnt ihr euch an Cinderella Schröder wenden.

(ns)



Der Frosch ist tot!

Wie geht es nun weiter?

Lange Jahre war er uns ein treuer Freund und Wegbegleiter. Bereits auf dem ersten Plakat für die Chemikerfete aus dem Oktober 2002 (ChemIsTry 13 berichtete) ist er in alter Schönheit zu finden und gehörte seitdem einfach zur Chemikerfete dazu. Der grüne Frosch und die Chemiker, eine Beziehung der ganz besonderen Sorte.

Als im Herbst diesen Jahres die nächste Chemikerfete geplant werden sollte, kam dann der Schock. Nach etlichen erfolglosen Anrufversuchen in der Gaststätte „Grüner Frosch“ erreichte uns die schreckliche Nachricht, die einige schon geahnt hatten: Der Frosch ist tot!

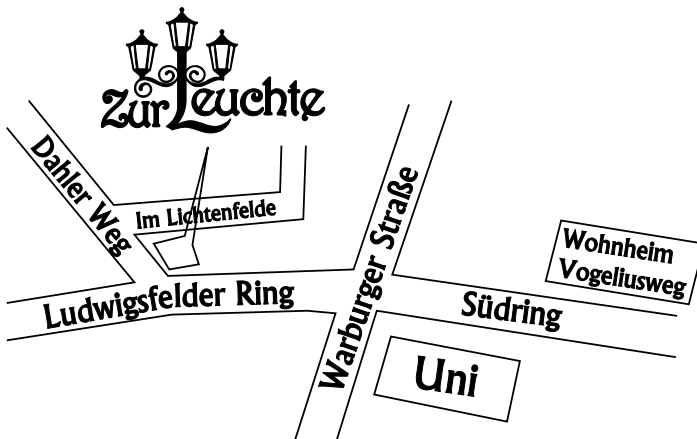
Fieberhaft wurde nun nach einer neuen Partylocation gesucht, der Partytermin stand bereits und sollte auch aus planungstechnischen Gründen nicht ver-



soben werden. Doch nach einer Reihe Fehlschlägen dann die gute Nachricht in letzter Minute: Im Frosch gehen nun für die Chemiker wahrscheinlich ein letztes Mal die Lichter an. Die neue Gaststätte „Zur Leuchte“ gewährt uns noch eine letzte Chemikerfete zu alten Konditionen. Also lasst uns bei dieser nächsten Party in der alten Umgebung noch einmal in Nostalgie schwelgen, bevor wir uns dann im nächsten Semester wahrscheinlich eine neue Bleibe suchen müssen.

Goodbye, grüner Frosch. Es war nicht immer schön mit dir, aber immer etwas ganz besonderes. Wir werden dich vermissen, oder auch nicht.

(ns)



Eine Bootsfahrt die ist lustig!

Bei der Frage, was der Fachschaftsrat mal unternehmen könnte, wurde nach einigen Vorschlägen "Kanufahren" beschlossen. So trafen wir uns am 21. August am Paderborner Bahnhof, um nach Lippstadt zum Kanufahren zu reisen.

Die Zugfahrt begann eher wie eine Klassenfahrt. Kaum hatten wir alle einen Platz, wurden die ersten Kekse ausgepackt und verteilt. Auch der Alkohol wurde schnell noch passend gemixt.

In Lippstadt angekommen, mussten wir erst einmal zum Kanuverleih laufen. Das stellte sich als nicht so einfach heraus, da uns leider nur die private Adresse des Besitzers bekannt war... was wir natürlich erst nach nahezu stundenlangem Umherirren bemerkten. Nach einem kurzen Telefonat haben wir jedoch ganz gut hingefunden. Am Bootssteg angekommen, durften wir unsere Sachen wasserfest verstauen und uns mit Rettungsweste und Paddel ausrüsten. Naja, eigentlich kann man nicht wirklich von einem Bootssteg reden. Es war eher ein kleinerer Schotterplatz direkt am Fluss.

Als wir alle präpariert waren, bekamen wir eine Einweisung, wie man überhaupt richtig Kanu fährt. Natürlich haben da nicht alle ganz so genau aufgepasst, was, wie sich später herausstellen sollte, zu einigen Schwierigkeiten geführt hat.

Schnell waren die einzelnen Gruppen für die Kanus gefunden und dann ging es auch schon los.

Während die ersten vier Gruppen direkt durchstarteten, hatten wir im letzten Kanu doch so unsere Probleme. Wir waren total froh, dass wir es geschafft hatten, los zu paddeln ohne direkt zu kentern. Unsere Euphorie endete jedoch direkt wieder, als wir ein paar Sekunden später auf der anderen Seite des Flusses angekommen und auf den Sand dort aufgelaufen waren. Glücklicherweise schafften wir es dann mit einigen gerufenen Anweisungen zu den anderen zu stoßen, die schon ungeduldig auf uns warteten. Das sollte nicht das letzte Mal sein, das auf uns gewartet werden musste.

Die Sache mit dem Lenken hatten wir immer noch nicht wirklich raus. Das führte dazu, dass wir wahrscheinlich die doppelte Strecke gefahren sind, da wir die ganze Zeit im Zickzack paddelten. Und, wie sollte es auch anders kommen, es dauerte nicht lange, da schafften wir es nicht mehr, dem Ufer auszuweichen und landeten im Gebüsch. Nachdem uns die Befreiung aus diesem gelungen war, hatten wir ziemlich viele Blätter, Gras und auch das ein oder andere Ungeziefer mit im Boot. Dabei hatte der – für diese Tragödie verantwortliche - Steuermann, der hinten saß, natürlich am wenigsten abbekommen.

Die anderen warteten in der Zeit schon wieder ungeduldig auf uns, denn wie es schien, waren wir die Einzigen, die das mit dem Lenken nicht so richtig hinkamen.

Es dauerte nicht lange, da passierte uns das nächste Unglück. Wir fuhren mit

der Spitze unseres Kanus direkt in die Gabelung eines ziemlich großen Astes. Diesen mussten wir dann leider einige Zeit vor uns herschieben, was das Lenken auch nicht einfacher machte.

So langsam wurde das Ganze anstrengend. Das heißt, zumindest für uns. Die anderen Gruppen legten zwischen- durch immer wieder kurze Pausen ein, da sie entweder auf uns warten mussten oder sich bei einem der anderen Kanus einhaken konnten. Beide Möglichkeiten zum Verschnaufen kamen aber für uns aus naheliegenden Gründen nicht in Frage.

Nachdem mal wieder auf uns gewartet wurde, waren wir tatsächlich nah genug, um uns auch einmal einzuhängen und Pause zu machen. Der Versuch scheiterte jedoch leider daran, dass wir es nicht schafften, ungefährlich nahe genug an ein anderes Kanu zu kommen. Die Gefahr, selbst oder das andere Kanu zu kentern, war einfach zu groß. Als wir das Einhaken dann schließlich doch einmal schafften, sorgten unsere überraschenden Lenkkünste direkt dafür, dass auch dieses Kanu dem Gebüsch gefährlich nahe kam.

Da das Verschnaufen dermaßen scheiterte, versuchten wir wieder auf eigene Faust vorwärts zu kommen. Dabei dauerte es, wie nicht anders zu erwarten, nicht lange bis wir wieder im Geäst festsaßen. Nach einer - diesmal etwas schwierigeren Befreiungsaktion - erhielten wir endlich einen brauchbaren Rat von einem der anderen Kanus. Das führte zu unserem Durchbruch. Ein paar Schlangenlinien waren zwar immer noch nicht zu vermeiden, aber wir starteten ein großes Überholmanöver. Dies sorgte

dafür, dass wir am Ende mit nur sehr geringem Abstand als zweite ins Ziel kamen.

Während alle ihre Kanus aus dem Wasser holten, stellten wir schnell fest, dass wir den Preis für das dreckigste Kanu gewonnen hatten. Immerhin eine Qualität, mit denen die anderen Kanus nicht punkten konnten. Auf der Fahrt im Taxi zum Bahnhof und auch im Zug wurden alle Erlebnisse – darunter vor allem die Pannen – munter berichtet und diskutiert. Dabei war eindeutig zu merken, dass alle sehr viel Spaß hatten und das ganze gerne wiederholen würden. Wieder in Paderborn angekommen ließen wir den Nachmittag mit einem gemütlichen Abendessen in der Stadt ausklingen.

(st)



China extrem

**„Hiermit regulieren Sie die Geschwindigkeit!“ –
„Und wie hält man an?“
– „Gute Fahrt!“ ...**

...mit diesem Zitat, stammend aus der neuzeitigen Verfilmung des von Jules Verne geschriebenen Romans „Reise um die Erde in 80 Tagen“, lassen sich unsere ersten Empfindungen während unseres Auslandsaufenthaltes in China gut zusammenfassen.

Jeder, der an der Universität Paderborn Chemie studiert, weiß, dass im 3. Semester der Jahrgang kulturell durch Kommilitonen aus China aufgefrischt wird. Durch diesen Schritt fühlten wir uns ermutigt und kamen auf die Idee den Spieß umzudrehen und das chinesische Reich mal in voller Pracht auf uns wirken zu lassen. Kommilitonen aus höheren Semestern berichteten uns begeistert von ihren Abenteuern in sowohl den Laboratorien als auch ihrem Alltag im Ausland. Das Land China interessierte uns beide am meisten, da sich die chinesische Kultur mit ihren Traditionen gänzlich von den westlichen Kulturen unterscheidet. Professor Fels klärte uns über

die Details unseres Aufenthalts auf und wir konnten zwischen Firmen und Universitäten in den Millionenstädten Shanghai und Qingdao wählen. Wir entschieden uns für die Universität Donghua in Shanghai mit der Herr Fels freundlicherweise für uns Kontakt aufnahm. Die Vorbereitungen wie Bewerbung, Visum und Flugbuchung gingen zügig und problemlos voran, sodass wir nach wenigen Wochen bereits im Flugzeug nach Shanghai saßen.

Julia sollte für ihre Bachelorarbeit Komposite charakterisieren, die sie herstellt und deren mechanische und physikalische Eigenschaften sie anschließend untersuchte, um die Eignung der Komposite für den Gebrauch als Zahnfüllungen zu untersuchen. Viktor andererseits bekam die Aufgabe, verschiedene organische und anorganische Hydrogele herzustellen und deren Schwellverhalten zu charakterisieren.

Nach einem 12 stündigen Flug landeten wir im - zu Beginn unseres Aufenthalts - noch 30 °C warmen und unerträglich feuchten Shanghai, doch das sollte unser kleinstes Problem werden. Den Weg durch das Verkehrschaos der Megastadt zur Universität, mit all dem Gepäck und der warmen Kleidung, zu schaffen, erwies sich als Tortur. Sowohl Flughafen als auch Universität liegen zwar in Shanghai, dennoch brauchten wir ca. 5 Stunden, um unser Ziel zu erreichen.

Angekommen am Campuseingang der Universität, über den sich bereits der dunkle Schleier der Nacht legte, standen wir verlassen, suchend nach der „Bremse“, die uns aus diesem Albtraum wieder weckt.

Das unbekannte Monster Shanghai, welches uns den ganzen Tag durch seinen Verdauungstrakt jagte und kraftlos an diesem verlassenem Punkt wieder ausspuckte, schien komplett vergessen, als sich ein blauer Hyundai Elentra näherte und ein kleiner Chinese mit verlegenem Grinsen ausstieg, sich für die Verspätung entschuldigte und uns zum Wohnheim fuhr. Nach 5 Stunden China das erste Mal jemand, der Englisch sprach. Er entpuppte sich während der drei Monate nicht nur als Betreuer und Mentor, sondern auch als sehr guter Freund.

Wir wurden sehr gastfreundlich empfangen und noch am selben Abend bei einem gemeinsamen Essen mit einigen weiteren Mitgliedern des Arbeitskreises bekannt gemacht. Fast alle Gerichte, die auf dem Tisch serviert wurden, waren für uns noch unbekannt, aber sehr lecker.

Die folgenden zweieinhalb Monate arbeiteten wir in einem Büro mit vier weiteren Doktoranden des Arbeitskreises und im Labor mit vielen weiteren Studenten und Lehrern, die zu guten Freunden wurden. Die Universität besitzt zwei Mensen mit mehreren Stockwerken und unterschiedlichen Gerichten, die wir täglich neu probieren durften. Abends konnten wir uns an frischen Wassermelonen erfreuen, die wir uns an Obstständen außerhalb des riesigen Universitätsgeländes kauften. Für die Menschen auf den Straßen waren wir immer eine





Yangmei



Durian

27

Attraktion – so auch in den Läden. Ein Verkäufer drückte uns einfach mal eine Frucht in die Hand, die wie eine Litschi aussah. Der Verkäufer grinste uns nur an; wir standen ahnungslos da und probierten die Frucht zu schälen bis der Verkäufer uns zeigte, dass man einfach hinein beißt – ohne zu schälen. Die *Yangmei* erwies sich als eine nach Pflaume schmeckende Frucht, die sehr köstlich war. Also immer alles probieren!

Nach unserer Arbeit an der Universität nahmen wir uns vor, einige Orte in China zu

besuchen. Wir planten eine 12-tägige Route: Shanghai, Guilin, Chengdu, Jiuzhaigou, Xi'an, Beijing und von dort zurück nach Shanghai. Die unglaublich langen Strecken überwältigten wir hauptsächlich mit 24-26 stündigen Zugfahrten. Schön geplant ist gut, doch frühzeitiges Buchen ist besser, zeigte uns das Land China. Das Zugsystem ist so verbucht, dass wir, obwohl wir die Tickets einige Tage im Voraus gebucht hatten, nur Sitzplätze bekamen, die neben den „Hard- und Softsleepern“ ziemlich günstig waren.

„Kein Problem, das schaffen wir“, dachten wir ahnungslosen Touristen. Unwissend, dass auch Tickets für Stehplätze verkauft werden. Umringt von Scharen



Pandazuchtstation in Chengdu

fröhlicher und lauter Menschen, mit eingezogenen Beinen und keinem Milimeter Freiheit, schafften wir unsere erste Zugfahrt und dachten uns nur – nie wieder! Gut, die Natur auf dem Weg mit den vielen Reisfeldern und kleinen Dörfern war schön zu sehen, aber nein – nie wieder! Wie es in einem echten Abenteuer nun mal so ist, blieb uns für die Strecke zwischen Guilin und Chengdu keine andere Wahl; wir mussten noch eine solche Fahrt aushalten. Danach konnten wir unser Versprechen an uns selbst aber doch halten – nie wieder!

Die Natur in China ist unglaublich! Wir konnten Berge sehen, wie wir sie

noch nie sahen, Pandas beim Spielen beobachten, türkisfarbende Seen genießen und historische Bauwerke, wie die chinesische Mauer, die verbotene Stadt und die Terrakotta Armee, bewundern.

Wir haben so viel gesehen, gelernt, erlebt, neue Menschen kennengelernt und Freunde gefunden, sowie zudem neue Arten von Schwierigkeiten überwinden müssen und verschiedene Erfahrungen gewonnen. Daher würden wir jederzeit wieder eine Reise ins Ausland machen!

(vw,jm)



Reisterrassen in der Nähe von Guilin



Kanada

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

Der Skytrain am Flughafen Düsseldorf verlässt das Terminal in Richtung Bahnhof und bietet mir dadurch die Möglichkeit, den ersten Blick in das Dämmerlicht des frühen Morgens zu werfen. Grau, wolkenverhangen, Nieselregen. Welcome Home. Vor ziemlich genau viereinhalb Monaten bin ich an dieser Stelle aufgebrochen, im strahlenden Sonnenschein, nach einer langen, anstrengenden Vorbereitungsphase voller Ungewissheit und Selbstzweifel. Die Idee, im sechsten Bachelorsemester ins Ausland zu gehen, hatte ich schon vor ungefähr zwei Jahren. Nicht unbedingt zu früh, denn wer alle Fristen einhalten möchte, sollte sich früh genug an die Planung setzen. Nach den ersten Gesprächen, Infoveranstaltungen und einem Berg Recherche, folgte dann meine Bewerbung beim International Office. Dabei stellte sich nicht nur heraus, dass ich die Fristen falsch verstanden hatte und für eine offizielle Bewerbung schon einige Wochen oder Monate (so genau konnte mir das keiner sagen) zu spät dran war, sondern auch, dass ich gar keine offizielle Bewerbung inkl. Frist brauche, wenn

mich ein Professor meines Departments "nominiert". Nachdem Herr Wilhelm mich Kraft seines Amtes als Auslandsbeauftragter netterweise nachnominiert hatte, öffneten sich mir beim International Office alle Türen und ich durfte mich in Kanada, an der University of Waterloo bewerben. Warum Kanada, warum Waterloo? Nun, das war meinem Wissen nach die einzige ausländische Uni, von der halbwegs bekannt war, wie man sich bewirbt. Da dort vergleichsweise regelmäßig Studenten aus Paderborn sind, werden die Vorbereitungen sicher einfacher, dachte ich mir. Und hey, es ist Kanada, der nordamerikanische Kontinent! Ein anderes Kaliber als ein Erasmus-Semester in einem europäischen Nachbarland. Ganz nebenbei wird dort auch noch Englisch gesprochen und derartige Sprachkenntnisse sind ja für einen Chemiestudenten nicht gerade von Nachteil. Und nicht zu vergessen, der Song von ABBA! Waterloo...dadada Waterloo... (den Song kannte ich übrigens vorher gar nicht). Also flugs die Bewerbung, die ich ja bereits zweisprachig für das International Office hier verfasst hatte nach Kanada geschickt und gewartet. Und gewartet. Und dann kam die Bestätigung. Und jetzt kann ja nichts mehr schief gehen. Dachte ich.

Ein dreiviertel Jahr, mehrere Nervenzusammenbrüche, Monate voller quälender Ungewissheit und hunderte Fra-

gen (mit meist dürftigen Antworten) später, konnte ich dann aber endlich in Düsseldorf in den Flieger nach Toronto steigen und Vorbereitungsstress, Ungewissheit und meine Bachelorarbeit hinter mir lassen. Ein schönes Gefühl und der verdiente Lohn für die letzten Jahre. Am Tag meiner Ankunft in Waterloo konnte ich dann auch direkt mein Zimmer beziehen, das ich bei einer Privatperson in einer 5er WG gemietet hatte. Ich kann jedem, der ebenfalls nach Waterloo kommt, nur raten, privat zu mieten, da die Studentenwohnheime arg teuer sind. Und außerdem hat eine Privat-WG irgendwie mehr Flair. Ich hatte mit meiner Unterkunft sogar ziemliches Glück. Für Waterlooer Verhältnisse günstig, näher an der Uni als das Studentenwohnheim und bewohnt von zwei echt netten Typen, ohne die die paar Monate nicht halb so

lustig gewesen wären. Natürlich war die Bude klein, im Keller und für europäische Verhältnisse schon recht heruntergekommen, aber ich wollte ja auch nicht für immer da wohnen. Ich schaffte es überraschenderweise trotzdem, mich dort heimisch zu fühlen, was zwei weiteren Mädchen nicht gelang. Diese nörgelten viel herum und zogen auch nach ein paar Wochen wieder aus, was uns drei Jungs jetzt nicht unbedingt störte. Mehr Platz ist mehr Platz.

Nach der (im Summer-Term etwas dürftigen) Welcome-Week begannen dann auch meine Veranstaltungen. Ich hatte mich für ein Lab-Projekt, eine Einführungsvorlesung Biochemie und einen English-Writing-Kurs angemeldet. Für das Lab-Projekt interessierte ich mich zu Beginn am meisten, jedoch weniger wegen der praktischen Arbeit, sondern e-



Die drei von der Gas Station in Toronto

her, weil ich hoffte, dort andere Chemiestudenten kennen zu lernen. Diese Hoffnung gab ich aber bald wieder auf, die Arbeitsgruppe, die ich mir aussuchte, hatte über das Summer Term gar keine Mitarbeiter, somit hing ich immer alleine im Labor ab. Etwas Langweiligeres könnt ihr euch nicht vorstellen. Auch die Perso-



Modernster Abzug ever.

nen aus den Nachbarlaboren waren sehr zurückhaltend und wortkarg, sodass ich zur Chemie über die gesamte Zeit leider keinen Anschluss fand. Da auch mein Projekt eher schlecht als recht funktionierte, sank meine Motivation bezüglich des Labors schon recht bald bis ins Bodenlose. Ich hoffe aber, dass ich diesbezüglich einfach Pech hatte. Andere vor mir hatten anscheinend mehr Glück gehabt, zumindest habe ich das den Erfahrungsberichten aus Kanada entnommen.

Die Vorlesung Biochemie für Vollhorste schmiss ich auch nach den Midterms (Klausuren, die zur Mitte des Trimesters geschrieben werden), teils weil mir die Inhalte nicht zusagten, teils aber auch, weil die Veranstaltung schon um halb 8 begann. Die Finals habe ich dann aber trotzdem mitgeschrieben

und bestanden, ich hätte also auch eine etwas anspruchsvollere Vorlesung belegen können. Aber unter dem Gesichtspunkt, dass ich die Veranstaltungen völlig planlos schon mehrere Monate im Voraus wählen musste, fand ich meine Wahl im Nachhinein gar nicht sooo schlecht. Ein Umwählen vor Ort wäre übrigens möglich gewesen, das Ganze war mir aber dann doch zu kompliziert. Nach dem Fail im Lab Projekt und in der Vorlesung konnte der Englischkurs ja nur gut werden und, verdammt nochmal, das war er auch. Es war zwar sehr anstrengend den Kurs zu besuchen und zu meistern, aber ich habe so unglaublich viel akademisches Schriftenglisch gelernt. Unsere Lehrerin war auch wirklich gut, es kam nicht nur einmal vor, dass wir uns nach der Vorlesung noch die eine oder andere halbe Stunde über irgendein Thema festquatschten. Ich freue mich schon ein bisschen auf meine Masterarbeit, die ich dann wieder in Englisch schreiben kann. Habe ich das gerade wirklich gesagt? Ich möchte diese Aussage revidieren! Ich war unter einem Anfall von Nostalgie nicht zurechnungsfähig!

Da ich nur drei Kurse gewählt hatte (ein full Workload entspricht ungefähr 6



New York, New York!



Niagara Falls am frühen Abend

Kursen) blieb mir natürlich auch genug Zeit, die angenehmeren Seiten eines Auslandsaufenthaltes voll auszukosten. Mit meinen Roommates Mourad und Tashrif war eigentlich immer irgendetwas anzufangen, und wenn es nur abends auf der Einfahrt sitzen und Musik hören war, Gott wie werde ich das vermissen. Aber auch die Reisen kamen nicht zu kurz, nach Kurztrips nach Toronto, Ontario, Montreal, Quebec City, den Niagara Falls und New York City, bot Evan, ein guter Freund von Tashrif, mir ein paar Wochen vor meiner Abreise an, ihn in Minneapolis besuchen zu kommen, er wollte ein paar Wochen Ferien im Haus seiner Eltern machen. Also noch fix einen Superbilligflug über Chicago gebucht und über eine Woche die Staaten getankt. Und was für eine Woche! Minneapolis ist eine wahnsinnig schöne Stadt, ich würde sogar sagen, die einzige Stadt, von allen die ich auf meinen Reisen gesehen habe, in der ich wohnen wollen würde. Und hatte mich in den

letzten Wochen in Kanada doch ein bisschen das Heimweh befallen, so war ich doch sehr traurig, als ich dem guten Evan an der Straßenbahnhaltestelle in Downtown Minneapolis um halb 4 morgens Lebewohl sagen musste.

Fazit der ganzen Aktion? Man wächst mit seinen Aufgaben, es ist nicht alles Gold was glänzt und unverhofft kommt oft. Soll heißen, es war ein Riesenabenteuer (im positiven wie im negativen Sinne), Kanada hat seine Stärken und Schwächen (das Studiensystem gehört meiner Meinung nach nicht zu den Stärken) und die besten Reisen und Erfahrungen kann man nicht planen – die passieren einfach. Würde ich nochmal rüber fliegen? Ich denke nicht, so gut gefallen hat es mir dort auch nicht. Würde ich es weiter empfehlen? Unbedingt! Ihr könnt nur gewinnen, mindestens an Erfahrung. Und wer weiß, was ihr alles noch für tolle Sachen erlebt.

(ns)

Rezension:

Als ich dieses Buch zur Rezension bekommen habe (ja, ich mache das freiwillig), war ich ehrlich gesagt schon erschrocken. Einfach, weil das Buch so dick und schwer und umfangreich ist. Trotzdem werde ich jetzt mutig meine Einschätzung zu diesem Werk abgeben.

Das Lehrbuch ist in 43 Kapitel gegliedert, die sich auf fast 1300 Seiten erstrecken. Die ersten vier Kapitel sind eine Einführung in die organische Chemie. Dabei werden die unterschiedlichen funktionellen Gruppen eingeführt, die zeichnerische Darstellung von organischen Molekülen und ihre Nomenklatur erläutert und verschiedene spektroskopische Verfahren zur Strukturaufklärung, wie NMR- und IR-Spektroskopie vorgestellt. Die nächsten Kapitel befassen sich mit den verschiedenen Reaktionstypen der organischen Chemie, dabei wird u.a. auf nucleophile Substitution, Additionen, Eliminierungsreaktionen und Reaktionen aromatischer Verbindungen eingegangen. Zwischen den Kapiteln zu organischen Reaktionen finden sich immer wieder Kapitel, die sich mit der Reaktivität und den physikalischen Eigenschaften der Verbindungen beschäftigen, außerdem werden die einzelnen Methoden der Strukturaufklärung vertiefend behandelt. Diese Kapitel sollen nicht nur Faktenwissen vermitteln, sondern auch zeigen, wie in der organischen Chemie Erkenntnisse gewonnen und Reaktionen geplant werden. Als nächstes folgen Kapitel, die sich mit den Selektivitäten chemischer Reaktionen befassen, worauf sich ein Kapitel zur Schutzgruppenche-

Organische Chemie

**Von: J. Clayden, N. Greeves
und S. Warren**

**aus dem Englischen
von F. Glauner, K. Mühle
und K. von der Saal**

**Erschienen 2013 im Verlag
Springer Spektrum**

ISBN: 978-3642347153

Preis: 89,99 €



mie anschließt. Die nächsten Kapitel gehen auf Reaktionen ein, die zur Bildung von Kohlenstoff-Kohlenstoff-Bindungen führen, außerdem befassen sie sich mit der Retrosynthese, sowie cyclischen und heterocyclischen Verbindungen. Der

nächste Abschnitt widmet sich den für Anfänger eher ungewöhnlichen aber wichtigen Reaktionsmechanismen, wie den Cycloadditionen, sigmatropen Umlagerungen und Reaktionen von Carbenen und Radikalen. Die letzten beiden Kapitel befassen sich dann noch mit den neuesten Entwicklungen und Forschungsgebieten der organischen Chemie. Dabei werden die metallorganische Chemie, die Naturstoffchemie und die Entwicklung von antiviralen Substanzen behandelt.

Bei einem ersten Blick in die Kapitel fällt direkt auf, dass die besprochenen Verbindungen in Rot gezeichnet sind und die an der Reaktion beteiligten Gruppen oder Atome mit Schwarz hervorgehoben wurden. Das mag im ersten Moment ungewöhnlich sein, aber man gewöhnt sich wirklich sehr schnell an diese Art der Darstellung. Des Weiteren fallen in unterschiedlichen Farben (grün, blau, gelb) unterlegte Kästchen auf, deren Funktionsweise im Vorwort erläutert wird. Mit diesen Infos im Hinterkopf ist der Aufbau der einzelnen Seiten und Kapitel dann sinnvoll und sehr übersichtlich.

Die Reaktionsmechanismen sind oftmals mit mehreren Farben dargestellt und auch mit verschiedenen Farben erklärt. Auch hier ist die Farbgebung durchaus hilfreich.

Im Vorwort findet man auch den Anspruch, den die Autoren an das Buch haben. Es soll nicht nur Faktenwissen vermittelt, sondern ein umfangreiches und tiefgehendes Verständnis für die Reaktionen und Konzepte der organischen Chemie gewonnen werden.

Diesem Anspruch wird das Buch meiner Meinung nach durchaus gerecht; insbesondere dadurch, dass immer wie-

der auch auf spektroskopische Eigenschaften und auf die Themenbereiche und Zusammenhänge aus anderen Kapiteln eingegangen wird.

Das Buch ist sicherlich sehr gut geeignet um die Grundvorlesungen der Organischen Chemie nachzubereiten, aber auch zur Prüfungsvorbereitung kann man es empfehlen. Durch den strukturierten Aufbau und die Erläuterung von Zusammenhängen macht das Buch aber auch Lust, sich mit Inhalten der organischen Chemie zu befassen, die in der Vorlesung vielleicht nicht oder nur sehr knapp behandelt wurden. Auch für Studierende, die sich schon länger nicht mehr organischer Chemie befassen haben, ist dieses Buch eine Empfehlung. Schlussendlich eignet es sich durch einen umfangreichen Index im Anhang auch als Nachschlagewerk. Einzig um auf längeren Zugfahrten zu lernen, kann ich das Buch aufgrund des Umfangs und Gewichts definitiv nicht empfehlen. Ein weiterer winziger Kritikpunkt wäre, dass es in dem Buch keine Übungsaufgaben oder Fragen zum Verständnis der einzelnen Kapitel gibt. Allerdings gibt es auf der Website des Buches Aufgaben in englischer Sprache, die abgerufen und bearbeitet werden können. Über die Qualität und den Umfang der Aufgaben kann ich allerdings nichts sagen.

Das Buch kostet 89,99 €, was für Fachbücher von diesem Umfang ein üblicher Preis ist, sodass jeder selbst entscheiden muss, ob er das Buch eher kauft oder leiht.

(chn)

Rezension:

Präsentationen sind ein Thema, mit dem sich jeder Naturwissenschaftler während seiner Laufbahn irgendwann wohl oder übel auseinandersetzen muss. Spätestens wenn es um die Präsentation der eigenen Forschungsergebnisse geht, sollte diese ein gewisses Maß an Routine und Professionalität mitbringen. Denn selbst wenn der Hauptweg der Publikation immer noch der geschriebene Artikel in einer Fachzeitschrift ist, so ist die qualitative Wahrnehmung der eigenen Arbeit – ungeachtet ihrer fachlichen Qualität – bei einem Vortrag sehr stark von der Qualität des Vortrages abhängig. Daher ist es für den ambitionierten Naturwissenschaftler zwingend notwendig, Kernkompetenzen im Bereich der Präsentationstechniken zu erwerben. Leider unterscheidet sich der wissenschaftliche Vortrag in Gestaltung und Schwerpunkt stark von anderen Vorträgen, wie beispielsweise der Gesellschaftsrede oder der Produktpräsentation, was eine Erarbeitung der Präsentationskompetenzen für Wissenschaftler zum Spießrutenlauf zwischen geeigneter und ungeeigneter Literatur werden lässt. Aus diesem Dilemma versucht Bernd Feuerbacher den geeigneten Leser mit seinem Ratgeber „Professionell Präsentieren“ zu erlösen.

Das 150 Seiten starke Büchlein versucht dem Leser in zehn Kapiteln umfassende Kompetenzen, von den allgemeinen Überlegungen zur wissenschaftlichen Präsentation, wie Zielsetzungen und Erkenntnisse („Die Zeit ist immer zu kurz“), über die Vorbereitung und Erstellung mittels PowerPoint, bis hin zum

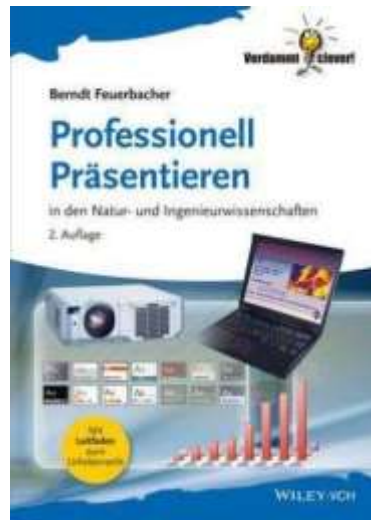
Professionell Präsentieren In den Natur- und Ingenieurwissenschaften

- zweite Auflage -

Von: **Berndt Feuerbacher**
Erschienen 2013 im Verlag
Wiley-VCH

ISBN: 978-3527412235

Preis: 19,99 €



eigentlichen Vortrag mit anschließender Fragerunde, zu vermitteln. Die einzelnen Kapitel sind knapp und übersichtlich gehalten, für ganz verzweifelte gibt es auch einen Quickstart, hierbei werden einige Kapitel mit Grundlageninformationen

übersprungen. Sehr hilfreich, wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist und die Präsentation morgen fertig sein muss. Trotz ihrer Knappheit gelingt es Feuerbacher jedoch, wichtige Prinzipien und Konzepte, sowie ganz alltägliche Tipps und Tricks (Was tun bei Lampenfieber? Was tun wenn der Projektor ausfällt? Etc.) in den Kapiteln zu erläutern. Somit kann nicht nur der blutige Präsentations-Anfänger, sondern auch der erfahrenere Präsentator noch das eine oder andere Detail lernen. Viele farbige Abbildungen lockern die knappen Absätze auf und veranschaulichen Kernaspekte. Die wichtigsten Punkte eines Absatzes sind außerdem am Rand noch einmal prägnant zusammengefasst, sodass das Buch ebenfalls als Nachschlagewerk dienen kann, wenn man sich nach längerer Pause noch einmal die wichtigsten Details ins Gedächtnis rufen will.

Leider fehlt mir bei der Ausführung Feuerbachers die kreativen Denkanstöße bezüglich Gestaltung und Struktur des Vortrages. Dabei ist gerade Kreativität meines Erachtens nach die Zutat, die aus einer Standardpräsentation erst einen bemerkenswerten Vortrag macht. Die Anleitungen für die Folienstruktur und die Erstellung und Gestaltung von Folien sind zwar detailliert und nachvollziehbar beschrieben, es wird jedoch beispielsweise nur eine Folienstruktur dogmatisch gepredigt. Auch Anmerkungen zum Zeitmanagement sind dogmatisch und minutengenau, ein Abweichen oder ein anderes Management wird nicht erwähnt. Ein weiterer Kritikpunkt, neben der fehlenden Kreativität, ist die sehr oberflächliche Behandlung des Themas Hard- und Software. Feuerbacher liefert

in diesem Zusammenhang oft kleinschrittige Anleitungen, wie „drücken sie diesen oder jenen Knopf“, wohlwissend, dass diese Anleitungen keine Allgemeingültigkeit besitzen, sondern hard- und softwareabhängig sind. An diesen Stellen hätte dem Werk sicher eine prinzipielle Sicht auf die Thematik besser gestanden als subjektive Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Wer von Computer und Software vorher keine Ahnung hatte, wird auch nachher nicht viel schlauer sein, auch wenn er dann eventuell eine Präsentation erstellen und halten konnte.

Für wen ist dieses Buch nun geeignet? Generell erst einmal für jeden. Dieses Buch sollte zum Standardrepertoire eines Naturwissenschaftlers gehören, alleine schon, weil es nur ca. 20€ kostet. Auch wenn es an einigen Stellen schwächelt, so ist es doch voll mit hilfreichen Konzepten, Erkenntnissen und Tricks, die selbst bereits erfahrene Präsentatoren noch einmal über ihren Stil nachdenken lassen. Somit ist es optimal als Basiswerk geeignet. Man sollte aber nicht denken, dass mit der Lektüre dieses Buches der steinige Weg zur professionellen Präsentation erklommen sei, ich empfehle jedem Leser, nach dem intensiven, praxisbezogenen Studium von diesem Werk die kreativen Scheuklappen dieses Buches abzulegen und sich auch von anderer Literatur oder anderen Präsentationen inspirieren zu lassen. Herr Feuerbacher teilt anscheinend diese Meinung, denn er hat seinem Werk ein umfangreiches Literaturverzeichnis angehängt, in dem sich sicherlich noch die eine oder andere Perle der Präsentationstechnik finden lässt. Eine kleine Perle haben wir mit diesem Werk ja bereits gefunden.

(ns)

Chemdoku

In jedem Chemdoku ist waagrecht
ein Lösungswort versteckt.
Unter allen richtigen Einsendungen der
beiden Lösungswörter verlosen wir:

- 1. Preis: Eine PSA aus dem aktuellen Sortiment
(Kittel, Schutzbrille)**
- 2. Preis: Zwei Freikarten für die Chemikerfete**
- 3. Preis: Eine Freikarte für die Chemikerfete**

37

Lösungen bitte per Mail an
fachschaft@chemie.upb.de
(Betreff: "Chemdoku").

Einsendeschluss ist:
Mittwoch, der 04. Dezember 2013, um 13 Uhr.

Kontaktinformationen nicht vergessen!

Die Gewinner werden nach dem Einsendeschluss informiert.
Hinweis: Die Lösungswörter nehmen nicht immer eine volle
Zeile ein.

						Rn		W
			Hf		S			
S				Bi			Ca	Cl
	W			Hf	As			Ca
	S							Hf
Rn			Bi	Cl	Ca	W	Te	
		Hf						As
Ca					Cl	S		
	Cl	S					Bi	Te

N		Sr	Mn		Sc		U	
	Sc	Mn		Kr		Sr	N	
	P				Sr			
Mn	Kr	Sc		Sr				
		N					Mn	
H		Mo						Kr
U	N				Mo		P	
		H	N	U				Mo
						U		



C He M I K Er



Fe Te

DONNERSTAG
05.12
21.00 UHR | 3€
ZUR LEUCHE
(EHM. GRÜNER FROSCHE)

FREIBIER
VON 21-22 UHR

MIT NIKOLAUSMÜTZE:
1. SCHNAPS GRATIS!

DOZENTENTHEKE
AB 21.00 UHR



Fachschaftsrat
Chemie Universität
Paderborn
www.fs-chemie.upb.de



JCF Paderborn

